

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1852

16.5.1852 (No. 116)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 16. Mai.

N. 116.

Voranzahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einsendungsgebühr: die gehaltene Peltzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Silber frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1852.

Die Ministerkrisis in Toskana.

Es ist in den jüngsten Tagen viel von der in Toskana drohenden Krisis die Rede gewesen, und der Unruhe, in welche das Land dadurch versetzt worden sei. Ein Mitglied des Ministeriums, Boccella, war nämlich mit seinen Kollegen dadurch in Zwiespalt gerathen, daß es die Aufhebung der Leopoldinischen Gesetze beantragte; jene aber erklärten dem Großherzog, daß sie für den Fall, daß Dies geschehe, ihre Stellen niederlegen müßten. Den neuesten Nachrichten zufolge ist die Krisis damit beendet worden, daß Boccella einen diplomatischen Posten im Ausland übernimmt, die Leopoldinischen Gesetze aber im Lande bleiben. Großen Antheil an dieser Wendung der Dinge schreibt man den Gesandten von Frankreich und Oesterreich zu, welche Namens ihrer Regierungen die Bedenken der Minister gegen den Antrag Boccella's beim Großherzoge unterstützten.

Mit diesen Leopoldinischen Gesetzen aber hat es folgende Bewandnis. Sie tragen ihren Namen von dem Großherzog Leopold I., der nach dem Tode Josephs II., seines Bruders, den deutschen Kaiserthron bestieg, nachdem er 24 Jahre in Toskana regiert hatte, zu seinem Ruhme, zu des Landes Segen. Dieses Land war unter der Herrschaft der letzten Medicer in tiefen Verfall gerathen, der dadurch nicht abgewendet wurde, daß Cosmus III. (1670—1723) so fromm war, daß er sich zum Canonico von St. Peter ernennen ließ, Klöster baute und ansehnliche Summen zu Zahlungen an Proselyten verwendete. Der Verfall des Landes hatte rasende Fortschritte gemacht, es war völlig zu Grunde gerichtet, als es an Franz Stephan von Lothringen fiel, den Gemahl Maria Theresia's. Dieser lebte meist fern vom Land, und that wenig für dasselbe; desto mehr aber sein Sohn Leopold, der im Jahr 1765 zur Regierung kam. Aus einem verkommenen, ruinirten Lande erhob er Toskana zu einem blühenden in geistiger und materieller Beziehung. In letzterer Beziehung erreichte er dieses Ziel durch Aufhebung der Privilegien, Monopole und Zölle, durch Abschaffung der Hörigkeit, der Frohnden, durch ein Gesetz gegen die Vermehrung des Besitzthums todter Hand, durch Austrocknen der Sümpfe, durch Erbauung von Straßen, durch Minderung der Staatsschulden vermittelst weißer Staatswirtschaft, sparsamen Staatshaushalts, durch Befreiung der Gewerbe von lähmenden Fesseln. Den Gemeinden überließ er die Verwaltung ihrer Angelegenheiten; für Arme und Hilfsbedürftige gründete er drei große Krankenhäuser. Für Förderung der geistigen Interessen that er nicht minder viel; er ließ den Naturwissenschaften und der Arzneikunde sorgsame Pflege angedeihen; er hob die Feudalgerichtshöfe und die Kompetenz geistlicher Gerichte in weltlichen Dingen, die Ayle und privilegierten Gerichtsstände auf, schaffte die Tortur, Güterkonfiskation ab, ordnete das gerichtliche Verfahren, sorgte für ein besseres bürgerliches Gesetzbuch u.

Diese großen Reformen konnten nicht durchgeführt werden, ohne daß die Sphäre der kirchlichen Wirkksamkeit in engere Grenzen eingeschlossen wurde. So wurde das Tribunal der päpstlichen Nunziatur und die Inquisition aufgehoben und die Landeshoheit und Souveränität des Regenten gegen Uebergriffe der römischen Kurie gesichert. Es blieb aber nicht dabei, den Staat von der Kirche zu emanzipiren, sondern die Landeskrone selbst, den Bischof Scipio Ricci von Pistoja an der Spitze, betrat den Weg der Reformen und suchte diese selbstständig durchzuführen, wobei derselbe an dem Klerus Toskana's eine kräftige Stütze fand.

Die auf dem Provinzialkonzil von Pistoja angenommenen Sätze über kirchliche Reformen traten nicht ins Leben; sie stießen auf denselben Widerspruch, wie nachher; wir haben uns hier nicht auf Kritik einzulassen, nur Das dürfen wir bemerken, daß die Männer, von denen jene Reformanträge ausgingen, an sittlicher Würde und geistiger Tüchtigkeit hochstanden, und von dem Vorwurf leichtfertiger Sitte und weltlichen Sinnes freier waren, als viele ihrer Gegner.

Es ist begreiflich, daß von Rom aus weder die weltlichen, noch die geistlichen Reformen gerne gesehen wurden; allein die ersteren drangen durch und haben sich unzweifelhaft wohlthätig bewährt, wenigstens zeichnete sich Toskana vor allen italienischen Staaten durch seine bessern Zustände aus und erblühte sichtlich geistig, sittlich und materiell.

Die römische Kurie hat vor kurzem erst ein Konkordat mit Toskana abgeschlossen, bei dessen Ausführung bereits Miffälligkeiten sich erhoben, indem der päpstliche Vertreter in Florenz Dinge beanspruchte, die nicht vereinbart waren. Es entspann sich ein Schriftwechsel, der zuletzt mit Desavouirung des päpstlichen Vertreters durch seinen Hof endete.

Bald darauf aber begann Boccella seinen Kampf gegen die Leopoldinischen Gesetze, indem er verlangte, daß dieselben in Bezug auf den Verwaltungorganismus und die Stellung des Klerus zur Staatsgewalt abgeschafft werden müßten. (Allg. Ztg. Nr. 134 S. 2134.) Er ist kein Toskaner. Nach den neuesten Berichten (Allg. Ztg. a. a. D.) haben Frankreich und Oesterreich sich gegen dieses Verlangen erklärt, und der Paps, nachdem Hr. Boccella in seinem Bemühen gescheitert war, „den kirchlichen Eifer desselben zwar hochlich belobt, ihn aber zugleich vermahnt,

von seinem Vorhaben abzusehen, welches Haß gegen den Klerus erwecken und der Kirche mehr schaden würde.“

Inzwischen ist die Konstitution von 1848 in Toskana aufgehoben worden; es ist Dies weit weniger zu beklagen, als wenn die Leopoldinischen Gesetze gefallen wären; jene ist die Frucht der Revolution, diese sind das Werk zweckmäßiger Reformen und haben sich bewährt. Es ist daher leicht zu erklären, daß die Gesandten Frankreichs und Oesterreichs von einer Revolution gegen die Reformen abriethen, die höchstens Denen zugut gekommen wäre, denen es um das Wohl des Landes nicht zu thun ist, den Revolutionären.

Deutschland.

* **Karlsruhe, 15. Mai.** Das heute erschienene Regierungsblatt, Nr. 23, enthält zunächst Dienstinrichten, die wir bereits in Nr. 106 und 113 der Karlsruh. Ztg. mitgetheilt haben; ferner die unter dem 19. April d. J. ertheilte Staatsgenehmigung der durch die fürstl. fürstbergische Standesherrschaft erfolgten Präsentation des Psarverwesers Peter Zureich in Mößkirch auf die Hofkaplanei zu Heiligenberg.

Ferner Verordnung des Großh. Ministeriums des Innern, die Einführung der Psarten betr. für den Verkehr in dem Gebiet des deutschen Psarten-Bereins, welchem das Großherzogthum Baden beigetreten ist. Dieses Gebiet umfaßt jetzt sämtliche Provinzen des preussischen Staates, Bayern, Sachsen, Hannover, Württemberg, Baden, Kurhessen, Großherzogthum Hessen, Nassau, Sachsen-Weimar, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Koburg-Gotha, Anhalt-Desau, Anhalt-Köthen und Anhalt-Bernburg, Neuch-Plauen ältere und jüngere Linie, Schaumburg-Lippe, Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen, Frankfurt, Bremen, Lübeck und Hamburg. — Wir entnehmen der Verordnung folgende Bestimmungen:

Psarten dürfen nur solchen Personen ertheilt werden, welche 1) der Polizeibehörde als vollkommen zuverlässig und sicher bekannt, auch 2) völlig selbstständig sind, und 3) in dem Bezirke der ausstellenden Behörde ihren Wohnsitz haben. Ausnahmeweise können Psarten ertheilt werden: a. Studierenden mit Zustimmung der betreffenden Universitätsbehörde, am Universitätsorte, b. Militärpersonen mit Genehmigung ihrer Militär vorgesetzten, an ihrem jetzigen Aufenthaltsorte, c. unselbständigen Familiengliedern auf den Antrag des Familienhauptes (Vaters und Vormunds), jedoch nur, wenn sie das achtzehnte Lebensjahr überschritten haben, d. Handlungsdienern, auf den besondern Antrag ihrer Prinzipale, am Wohnorte der Letzteren. — Ehefrauen und Kinder, welche mit ihren Ehegatten und Eltern, sowie Dienstboten, welche mit ihren Herrschaften reisen, werden durch die Psarten der Letzteren legitimirt. — Die Psarten bleiben allen Denjenigen versagt: a. welche nach den bestehenden Gesetzen auch bei Reisen im Inlande psartpflichtig sind, jedenfalls den Handwerksgehilfen und Gewerksgehilfen, b. den Dienstboten und Arbeitfuchenden aller Art, c. Denen, welche ein Gewerbe im Umherziehen betreiben. Die Psarten sind nur auf die Dauer eines Kalenderjahres gültig. Die Ausstellung von Psarten im Großherzogthum Baden steht nur zu: a. dem Großherzoglichen Ministerium des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten bezüglich aller Inländer ohne Ausnahme, b. den Großherzoglichen Kreisregierungen, bezüglich Derjenigen, welche in dem betreffenden Kreise ihren Wohnsitz haben, und c. den Großherzoglichen Stadämtern, mit Ausnahme des Stadtmarschall Karlsruhe, den Ober-, Land- und Bezirksämtern, sowie dem Polizeiamte der Residenz, bezüglich derjenigen Personen, welche in dem betreffenden Amtsbezirke ihren Wohnsitz haben. Die von den Großherzoglichen Ämtern ausgestellten Psarten bedürfen keiner weiteren Legalisation einer höheren Behörde. Die von den zuständigen Behörden ausgestellten Psarten werden in den Gebietsstellen der dem Psarten-Berein angehörenden Staaten gleichmäßig respektirt. Eine Visirung der Psarten findet nicht statt. Jeder Mißbrauch der Psarten, wofin insbesondere die Führung einer auf eine dritte Person lautenden Karte, die wissenschaftliche Heberlassung der letzteren Seitens des Inhabers an einen Andern zum Gebrauche als psartliches Legitimationsmittel, oder die fälschliche Bezeichnung von Personen als Familienglieder oder Dienstboten zu rechnen ist, unterliegt einer psartlichen Gefängnisstrafe bis zu vierzehn Tagen oder einer psartlichen Geldstrafe bis zu fünfzig Gulden. Die Falschung von Psarten wird nach §. 429 des Strafgesetzbuches bestraft. Mit Inbegriff des Stempels wird die Taxe für jede auszustellende Psarte auf 21 Kreuzer festgesetzt.

Ferner Bekanntmachung des Gr. Ministeriums des Innern, wornach die Dienstprüfung der katholischen Geistlichen für 1852 Montag, den 2. Aug. in Freiburg beginnt, und Diejenigen, welche sich derselben unterziehen wollen, innerhalb drei Wochen bei Vermeidung der Zurückweisung ihrer späteren Gesuche, unter Vorlage der erforderlichen Zeugnisse, bei dem katholischen Oberkirchenrathe zu melden haben. Endlich Diensterledigungen. Eine Lehrstelle an dem Lyzeum zu Karlsruhe mit einer jährlichen Besoldung von 700 fl., welche durch einen philologisch gebildeten, evangelischen Lehrer zu besetzen ist. Das Physikat Schoppsheim und das Amtschirurgat Mühlheim. Die evangelische Pfarrei Wapplingen, Dekanats Emmendingen, mit einem kompetenzanschlage von 721 fl. Wiederaus schreiben der katholischen Pfarrei Schellbrunn, Oberamts Pforzheim, mit

einem jährlichen Einkommen von 700 fl. Die katholische Pfarrei Wolterdingen, Amts Donaueschingen, mit einem beiläufigen Jahresertragniß von 1000 bis 1100 fl. Wiederaus schreiben der katholischen Pfarrei Bantholzgen, Amts Nalbolphzell, mit einem jährlichen Einkommen von 600 fl. Die evangelische Pfarrei Mauer, Dekanats Neckargemünd, von welcher mit Höchster Genehmigung die Gemeinde Gauangeloch getrennt wurde, mit dem ihr verbleibenden Kompetenzanschlage von 812 fl. 15 kr. Die katholische Pfarrei Kränkingen, Amts Bonndorf, mit einem Jahresertragniß von 700 fl. Die katholische Pfarrei Dürreheim, Amts Billingen, mit einem beiläufigen Jahresertragniß von 900 fl. Die katholische Pfarrei Gündlingen, Amts Breisach, mit einem beiläufigen Jahresertragniß von 1400 fl. Die katholische Pfarrei St. Georgen, Stadtmarsch Freiburg, mit einem beiläufigen Jahresertragniß von 900 bis 1000 fl. Wiederaus schreiben der katholischen Pfarrei Thannheim, Amts Donaueschingen, mit einem Einkommen von 600 fl.

|| * **Manheim, 14. Mai.** Unsere Frühlingsvegetation sproßt bei der gegenwärtigen fruchtbaren Witterung, bei dem rechtzeitigen Wechsel zwischen Sonnenschein und Regen in so üppiger Fülle, daß man versucht ist, mit weiland Münchhausen zu behaupten, nicht allein man sehe das Gras wachsen, sondern die ganze Pflanzenwelt. Gerste und Korn haben bereits eine Höhe von 1 bis 2 Schuh erreicht und strogen voll jungen Lebens; das Nämliche gilt von den Futterkräutern. Wenn trotzdem die Fleischpreise sich auf ihrer bisherigen Höhe erhalten, wenn sogar noch eine Steigerung derselben in Aussicht steht, so ist dieses Mißverhältniß nichts desto weniger ein natürliches. An Futter ist allerdings kein Mangel, wohl aber an Vieh; indem dasselbe wegen Mißärnte im vergangenen Herbst und unzureichender Winternahrung größtentheils abgeschafft werden mußte. Begründet aber ist die Klage über die fortdauernde Höhe der Brodpreise gegenüber dem Sinken der Getreidepreise. Diese sind in Folge der Aussichten auf eine gesegnete Aernthe und bei der zeitweise noch immer wiederkehrenden Korneinfuhr so sehr von ihrer früheren Höhe gewichen, daß solches auch bereits bei dem Brod der Fall sein müßte, wenn der Grundsatz „leben und leben lassen“ bei den jeweiligen Preisregulirungen mehr geübt werden wollte. Wie selten die Theuerung überhaupt eine natürliche, wie selten die Preise den Vorräthen entsprechen, dafür liefert unser gegenwärtiger Kartoffelmarkt den schlagendsten Beweis. Jetzt, wo Gefahr auf dem Verzuge, hält Niemand mehr mit seinem Kartoffelvorrathe zurück, und es stellt sich heraus, daß der Kartoffelmangel während der Wintermonate nur ein scheinbarer, die Theuerung dieser Knollenfrucht eine künstliche gewesen. Die Masse von Kartoffeln, die in letzter Zeit zu Markte gebracht werden, drückt die seitherigen Preise derselben fast um ein Drittel herab, und weist dadurch wiederholt auf die Nothwendigkeit einer offiziellen Verzeichnung der jetzmaligen Aernthergebnisse hin, wie Solches unter Andern in unserm Nachbarlande jenseits des Rheins alljährlich zu geschehen pflegt.

○ **Stuttgart, 14. Mai.** Der königliche Hof hat vorgestern wegen des Ablebens Sr. Kön. Hoheit des Großherzogs Leopold von Baden auf 14 Tage Trauer angelegt. Der Generalmajor v. Rothberg, welcher die offizielle Trauerbotschaft von dem Tode des Höchstseligen Großherzogs Leopold hieher gebracht hat, ist bereits nach Manheim weiter gereist. Derselbe hat den Friedrichsorden erhalten und sein Begleiter, Leutnant Fehr. v. Rothberg, das Ritterkreuz des Kronordens.

Gestern beschloß der hiesige Gemeinderath den Bau eines dreistöckigen katholischen Schulhauses, nachdem das Bedürfniß hiezu sich längst als dringend herausgestellt hatte. Die Stadt verwilligt dazu 11,348 fl. und 3000 fl. haben die Katholiken als freiwillige Beiträge zusammengebracht.

Heute Abend findet die Hauptprobe zu dem morgen abzuhaltenden Schillerfeste statt.

Prälät v. Kapff ist zum Stiftsprediger von Stuttgart ernannt mit Sitz und Stimme im evangelischen Konsistorium und unter gnädigster Enthebung von der Generalsuperintendentenz Neutlingen und von der Stelle eines Mitglieds des Studienraths, jedoch mit Belassung des Titels und der Auszeichnung eines Prälaten.

München, 11. Mai. (N. C.) In der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten verliest Fürst Wallerstein eine Interpellation an das Gesamt-Staatsministerium bezüglich der Zollangelegenheiten. Der Redner sagt unter Andern: Niemand erwartet von mir Widerstand gegen engere Beziehungen Deutschlands zu Oesterreich. In derartigen Dingen entscheidet jedoch nicht der bloße Wunsch. Das politische Gebiet ist ein gewaltig profaisches, positives. Er rungene Güter ob in Aussicht gestellter aufgeben, heißt hier auf Völkern einherstreiten oder, syrichwörtlich geredet, sich dem Niedersitzen zwischen zwei Stühlen auslegen; und bei mäßiger Größe den Zwiespalt zweier Großen schlichten wollen, erzeugt die Gefahr, nach geschlichtetem Zwiespalt Dank von keiner Seite zu ärnten. Ich warne insbesondere vor der unheilvollen Idee einer süddeutschen Zollgruppe ohne Seeküsten, ohne irgend eine Vorbedingung handelspolitischer Selbstständigkeit; gegen eine süddeutsche Zollgruppe, deren

bloher Name nur allzu düster an die zu Bayerns und Deutschlands Unglück früher geltend gemachte Idee der Trias erinnert und deren Loos glücklichen Falles für Deutschland das baldige Auseinanderfallen zu Gunsten der zwei für die Dauer thätigsten allein möglichen Zollgruppen, unglücklichen Falles — gewiß wider Willen der Urheber — das Entstehen einer Art verjüngten Rheinbundes werden würde. Schon heute stehen die Zeichen ernst mahnend an der Wiege des absehbaren Kleinbundes. Sprechen öffentliche Blätter wahr, so hätte unter den verschiedenen Abreden seiner präsumtiven Teilnehmer gerade jene, welche der eventuellen Schöpfung den Vollbetrag ihrer bisherigen Zollrente abseits Oesterreichs verbürgen soll, die Ratifikation dieses Staates noch nicht erlangt. Wie dem übrigens auch sein möge, stets bleiben ähnliche Verbürgungen wandelbarer Natur, und bieten problematische Fesseln mit bloß konventionellen Daraufzahlungszusagen einer absoluten Großmacht ganz gewiß kein vollwertiges Surrogat für das, den Zollsätzen unmittelbar entzogene, durch langjährige Kontrolle erprobte heutige Zolleinkommen. Ich erlaube mir behufs des Stellens etwaiger Anträge folgende Anfragen an das kön. Gesamt-Staatsministerium:

1. Wird dasselbe die Ueberzeugung der Kammern über die künftige Gestaltung der Zollverhältnisse so rechtzeitig erpolen, daß diese Ueberzeugung in der That den durch die Verfassung gewollten entscheidenden Einfluß auf jene Gestaltung zu üben vermag? 2. Wird unter allen Voraussetzungen, wie nach zurückgezogenen Postulaten das beschworene Grundgesetz es peremptorisch gebietet, die Vorlage der etwaigen neuen Abschlüsse jedenfalls vor deren Ratifikation erfolgen?

Nur von der Linken und dem linken Zentrum wird diese Interpellation unterstügt. Der Ministerpräsident antwortet: „Die Frage, welche der Hr. Interpellant angeregt hat, bezieht sich auf eine Thätigkeit der Regierung, wofür Tit. VII. S. 3 der Verfassungsurkunde*) die Richtschnur vorschreibt. Danach wird die Regierung handeln.“

Darmstadt, 14. Mai. Im Monat März d. J. wurden auf der Main-Neckar-Eisenbahn 58,202 Personen befördert. Die Einnahmen betragen in dieser Zeit: a. für Transport von Personen 26,213 fl. 54 kr., b. für Transport von Gepäck 1819 fl. 23 kr., c. für Transport von 59,488 Ztrn. Frachtgut 20,880 fl. 12 kr., d. für Transport von Equipagen 260 fl. — kr., e. für Transport von Vieh 315 fl. 47 kr. Summe der Einnahme 49,489 fl. 16 kr.

Mainz, 13. Mai. (Fr. Postz.) Ein sonderbares Zusammenreffen von Umständen; der Schäfer einer Gemeinde des badischen Oberlandes verkaufte die seiner Hut anvertrauten Schafe und begab sich mit dem erlösten Geld gestern bei Mannheim auf das Düsseldorf Dampfsboot „Eberfeld“, um nach Amerika zu gehen. Der Bürgermeister einer benachbarten Gemeinde, zufällig in Familienangelegenheiten gleichfalls das Boot betretend, erkannte diesen Schäfer und weiß von dessen Diebstahl, wagt aber im Anfang nicht, denselben zu arretriren; ein hiesiger Advokat anwalt, auch auf dem Boot, bei dem er sich nun deshalb wegen gesetzlicher Befugnis zur Arrestation erkundigt, rath ihm solche unter den vorliegenden Umständen an; das Boot hat nun Gernsheim erreicht und dort kommt wie gerufen ein großh. hessischer Gendarm aufs Boot, um nach Mainz zu reisen, der Bürgermeister requirit nun denselben und dieser arretrirt den Schäfer, bei welchem man noch das Geld für die gestohlenen Schafe findet und in Beschlag legt. Nachdem mittlerweile das Boot Mainz erreicht und der Gendarm seinen Arrestanten vom Boot abführen will, springt derselbe über Bord, alle dargebotenen Rettungsmittel verschmähend, und erfaßt sich.

Aus Kurhessen, 11. Mai. (Schw. M.) Eine kürzlich ergangene Ministerialverfügung erklärt, daß die Gymnasien in Zukunft, ihrer ursprünglichen Bestimmung gemäß, nicht bloß als wissenschaftliche, sondern zugleich wesentlich als kirchliche Anstalten betrachtet werden sollen, und daß die Schulzucht in denselben lediglich aus dem Gesichtspunkt der christlichen und kirchlichen Erziehung zu behandeln sei. Es ist deshalb nicht bloß den Religionslehrern an den evangelischen Gymnasien aufgegeben worden, sich ordiniren zu lassen, sondern alle Lehrer, ohne Ausnahme, müssen sich durch Handgebotnis verpflichten, in ihrer amtlichen Thätigkeit Nichts gegen die evangelische Kirche und ihr Bekenntnis zu unternehmen, vielmehr ihre Schüler durch Lehre und Beispiel zur Treue gegen dieselbe anzuleiten. Lehrer, welche diese Erklärung verweigern oder ihr später entgegenhandeln sollten, sind sofort zu entfernen, — so daß also hinfort Israeliten, Lichtfreunde, Deutschkatholiken und andere Anhänger einer vom kirchlich-orthodoxen Lehrbegriff abweichenden Ansicht keine Lehrstellen besetzen können. Die Zukunft wird lehren, ob diese Mittel den beabsichtigten Erfolg haben. — Die landständischen Wahlen scheinen fast überall, wie sich Dies unter den gegenwärtigen Umständen und nach dem neuen Wahlgesetz nicht anders erwarten ließ, im Sinn des herrschenden Systems auszufallen.

Die „Allg. Ztg.“ schreibt: Der Bischof von Fulda soll allen Ernstes entschlossen sein, der neuen Verfassung gegenüber von dem auf der Freiburger Konferenz der Bischöfe in Aussicht gestellten Wege nicht abzugehen. Da er einen Sitz in der Ersten Kammer erst durch die neue Verfassungsurkunde angewiesen erhalten hat, so wird sich das Verhalten des Bischofs schon bei der Zusammenberufung der Stände offen herausstellen müssen. Daß die katholische Geistlichkeit überhaupt sich in ihren Erwartungen über die neue Verfassung enttäuscht sieht und in starkem Mißmuth ist, wird Niemand in Abrede stellen können.

Naderborn, 7. Mai. Durch den P. Minouz aus Aachen ist hier kürzlich ein Haus angekauft worden, in welchem ein Jesuitenscholastikat eingerichtet werden wird.

*) „Der König erholt die Zustimmung der Stände zur Erhebung aller direkten Steuern, sowie zur Erhebung neuer indirekter Auflagen oder zur Erhöhung oder Veränderung der bestehenden.“

Berlin, 13. Mai. Die Situation hat sich immer noch nicht wesentlich geändert. Noch fortwährend durchlaufen die Stadt Gerüchte von dem Eintreten einer ersten Ministerkrisis, und bilden den vorherrschenden Gegenstand der politischen Unterhaltung. Man spricht bald von einer gänzlichen, bald von einer theilweisen Aenderung des Kabinetts. Für den letztern Fall wird das nahe Ausscheiden der Minister v. Bodenschwingh und v. Westphalen behauptet. An Stelle des Hrn. v. Bodenschwingh soll Hr. v. Wigleben aus Magdeburg das Finanzministerium erhalten, während der Finanzminister die Verwaltung des Oberpräsidiums der Provinz Sachsen übernehmen würde. Daß Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Minister v. Westphalen und einigen seiner Kollegen bestehen, unterliegt wohl nicht dem mindesten Zweifel. Beweis dafür sind theils die von einander abweichenden Erklärungen, welche von dem Minister des Innern und von dem Ministerpräsidenten in Bezug auf die Bedeutung der Vorlage wegen Neubildung der Ersten Kammer abgegeben wurden; theils mancherlei Aeußerungen öfterer inspirirter Organe, welche so weit gehen, einen förmlichen Zwiespalt im Schooße des Kabinetts bloß zu legen. Namentlich die betreffenden Artikel der „Zeit“ haben hier ein ungemeines Aufsehen gemacht, und dem Bernehmen nach zu mancherlei Reklamationen von Seiten der angegriffenen Persönlichkeiten geführt. Gewinnen damit die Gerüchte von dem bald zu gewärtigenden Ausscheiden des Ministers des Innern allerdings einigen Boden, so beharrt man auf anderer Seite wieder mit großer Zuversicht bei der Behauptung, daß ein gänzlicher Kabinettswechsel nahe bevorstehe. Man stellt zugleich die Bildung eines Ministeriums Ladenberg in Aussicht, in welchem Hr. v. Ladenberg selbst nicht die geistlichen Angelegenheiten, sondern das Departement des Innern übernehmen würde. Als Finanzminister in dieser Kombination wird der frühere Oberpräsident der Provinz Posen, Hr. v. Bonin, bezeichnet, und für das Auswärtige stellt man flugs den Grafen Bernstorff und den früheren Minister v. Schleinitz auf. Wir brauchen wohl kaum auszusprechen, daß wir dieser ganzen Konjekturenpolitik nicht eben viel thätiglichen Werth beilegen. Aber es schien uns nicht überflüssig, der umlaufenden Gerüchte Erwähnung zu thun, indem dieselben mit seltener Zuversicht verbreitet werden.

Der höchst wahrscheinliche Besuch Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich in Berlin ist dem Bernehmen nach vorzugsweise durch den Kaiser von Rußland bei dessen jüngster Anwesenheit in Wien veranlaßt worden. Es dürften bei der beabsichtigten Zusammenkunft der drei Monarchen am hiesigen Hoflager Zwecke einer freundschaftlichen Verständigung über eine gemeinsame Politik in den großen europäischen Fragen nicht ferne liegen. Die Ankunft des Kaisers Franz Joseph soll am 16. d. M. zu erwarten stehen. In den ersten Tagen der nächsten Woche werden zu Ehren der hohen Gäste größere militärische Festlichkeiten stattfinden. Ihre Majestät die Kaiserin hat sich durch den Aufenthalt in Potsdam von den Anstrengungen der Reise schon fast gänzlich wieder erholt. Auf den besondern Wunsch der hohen Frau werden bis zur Ankunft des Kaisers keine größeren Hoffeste veranstaltet werden. Der königl. Hof residirt noch immer im Stadtschloß zu Potsdam, während J. K. H. der Prinz und die Frau Prinzessin von Preußen auf dem Lustschloß Babertsberg, sowie der Prinz und die Frau Prinzessin Carl auf dem Sommerschloß Glienicke residiren.

Wien, 11. Mai. (W. Bl.) Sr. Maj. der Kaiser hat mit a. h. Befehlsschreiben angeordnet, daß sämtlichen zur Heeresführung vor Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland ausgehenden Truppen die a. h. Zufriedenheit bekanntgegeben, und der Mannschaft vom Feldwebel und Wachtmeister abwärts eine dreitägige Gratissoldatung ausgezahlt werde. Heute hat ein militärisches Manöver zu Ehren des Kaisers von Rußland stattgefunden. Die Mannschaft exerzirte im Feuer. Sr. Maj. der Kaiser erschien an der Seite seines hohen Gastes, begleitet von Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Konstantin, Sr. Hoheit dem Herzog von Braunschweig und den hier anwesenden Erzherzogen, und wurden die beiden Monarchen von der versammelten Volksmenge mit lautem Bivatruse empfangen. Das militärische Schauspiel war imposant. Nachmittags 6 Uhr war zu Ehren der Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers von Rußland große Praterfahrt des a. h. Hofes. Der Kaiser Franz Joseph erschien mit dem Kaiser von Rußland im offenen Wagen. Großfürst Konstantin, Herzog von Braunschweig und alle hier anwesenden Erzherzoge waren an der Seite der Majestäten. Die Großfürstin Alexandra fuhr mit der Erzherzogin Sophie in einem Wagen, an dem sich die lange Reihe der übrigen glänzenden Hofequipagen mit den Erzherzoginnen angeschlossen. Denselben folgten die geschmackvollen Wagen des hohen Adels, der Gefandten, Reichsräthe, Minister, Generale, und aller übrigen Autoritäten Wiens mit Herren und Damen in reicher und prachtvoller Toilette. Eine große Menge Volkes war nach dem Prater geströmt und wurden die Monarchen allenthalben herzlich und lebhaft begrüßt. Sr. Maj. der Kaiser von Rußland schien sehr vergnügt und grüßte dankend nach allen Richtungen.

Der Kaiser von Rußland hat während seiner Reise in Oesterreich und des Aufenthalts in Wien zahlreiche Orden verliehen, worüber die Kundmachungen nach der Rückkehr des Monarchen nach Warschau erfolgen dürften.

Heute Nachmittag sind die zu der militärischen Revue, welche zu Ehren Sr. Maj. des Kaisers von Rußland abgehalten wurde, nach Wien gezogenen Truppenabtheilungen wieder in ihre Garnisonen abgerückt.

Die Großfürsten Nikolas und Michael werden Mitte Juni, von ihrer Reise nach Rom zurückkehrend, in Wien eintreffen und sich einige Tage hier aufhalten.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 14. Mai. Zur Zeit ist der Gr. Rath in Bern in Beratung; seine Verhandlungen bieten jedoch nichts für auswärtige Leser Bemerkenswerthes. Der von der Berner Regierung vorgelegte Gesegentwurf

über Reorganisation des Lehrerseminars reduziert die Lehrer desselben auf drei, von denen der eine zugleich Defonom und Direktor der Anstalt ist. An die Stelle der ersten Hälfte des bisherigen Lehrkurses tritt ein außerhalb der Anstalt frei zu genießender Vorbereitungsunterricht. Der Kurs im Seminar ist auf ein Jahr, die Zahl der Zöglinge auf höchstens 25 beschränkt. — Auch ein von mehreren Mitgliedern ausgehender Antrag auf Abschaffung der Deffentlichkeit der Gerichtsberatungen liegt vor.

In der tessinischen Gemeinde Ludiano ist es letzten Sonntag wegen der Wahl eines Pfarrers zu Gewaltthätigkeiten gekommen, indem zwei Pfarrer sich bewarben und zwei gleich starke Parteien für sich hatten, welche miteinander handgemein wurden. Der weltliche Arm schaffte Ordnung.

Der „Ex-Reichsregent“ Professor Karl Vogt hat einen Ruf als Professor der Geologie und Paläontologie an der Akademie in Genf erhalten und angenommen. Er hatte sich bisher meistens in Bern aufgehalten, wo er seinem Hrn. Vater, dem politisch gleichgesinnten Professor der Medizin an der Universität Bern, bis zu seiner Wiederanstellung die „Beine unter den Tisch gestellt“ hatte, wie man sich auszudrücken pflegt.

Italien.

Rom, 4. Mai. (R. Z.) Die russischen Großfürsten trafen am vorgestrigen Abende hier ein, eingeholt von französischen und päpstlichen Dragonern. Dem Bernehmen nach hatte diese Einholung zu heftigen Streitigkeiten zwischen den beiderseitigen Militärbehörden Anlaß gegeben, die beide allein diese Ehre beanspruchten, welche, wenn einem einzelnen, gewiß mehr dem römischen, als dem französischen Militär zugekommen wäre. Man scheint sich in obiger Weise geeinigt zu haben. Ueberhaupt aber läßt General Gemeau es sich sehr angelegen sein, die Prinzen zu honoriren, und man spricht unter Anderm von großen Paraden und Manövern, die er ihnen zu Ehren veranstalten wird. Gestern warteten die Großfürsten bereits Sr. Heiligkeit auf; die Gerüchte von einer ernstlichen Erstantung desselben dürften sich dadurch erledigen. Als Führer durch die Ruinen und Museen ist ihnen der Kommissar der Alterthümer, Hr. Visconti, beigegeben, der einst auch den kaiserlichen Vater führte.

Frankreich.

Paris, 13. Mai. Eine halbamtliche Mittheilung des „Moniteur“ bringt das Dekret des Präsidenten in Erinnerung, dem zufolge von dem Ertrage der konfiszirten Güter des Hauses Deleans 10 Millionen Franken zur Erbauung gesünderer Wohnungen für die Arbeiter der großen Städte verwendet werden sollen. Von dieser Summe sind 3 Millionen bestimmt zur Erbauung von drei großen Musterwohnungen in den bevölkersten Stadtvierteln von Paris. Die Regierung setzt einen Preis von 5000 Fr. für einen Bauplan, welcher am besten die nachstehenden Bedingungen erfüllt: Gesunde, luftige, helle und isolirte Wohnungen für verheirathete und unverheirathete Arbeiter, wo nur Bad- und Waschanstalten gemeinsam sein sollen. Die Hauptbedingung aber dieser zur Nachahmung für die Privatindustrie bestimmten Muster soll in einer so berechneten Raum- und Baukostenersparnis bestehen, daß die Eigentümer der Häuser, welche den Arbeitern bessere und billigere Wohnungen bieten sollen, dennoch eine fruchtbringende Anlegung des Kapitals bei dem Unternehmen finden. Man sieht, daß der ausgesetzte Preis bei den anspruchsvollen Bedingungen eben nicht leicht zu verdienen ist. — Der Minister des Innern hat eine Kommission ernannt, welche sich mit Vorschlägen zur Abänderung der gesetzlichen Bestimmungen, wornach die Spitäler gewisse Lantimen von den Theatervorstellungen beziehen, beschäftigen soll.

Die Reihe der militärischen Festlichkeiten, die sich seit drei Tagen aufeinander folgen, ist auf einmal durch ein nicht unwichtiges politisches Ereigniß unterbrochen worden: Der Graf von Chambord hat seinen Anhängern in Frankreich verboten, der gegenwärtigen Regierung den verfassungsmäßigen Eid zu leisten und folglich auch Staatsstellen anzunehmen, mit denen die Vereidigung verbunden ist. Zwar dürfen und sollen sie die gegenwärtige Regierung in der Bekämpfung der Anarchie unterstützen, dagegen sollen sie zu einer „neuen Aenderung in der Verfassung“ ihre Zustimmung nicht geben, vielmehr auf alle mögliche, aber wohlverstandene friedfertige Weise Einspruch einlegen. Der „Constitutionnel“, der dieses Schreiben, welches in den Salons von Paris zirkulirt, heute bespricht, betrachtet das Manifest des Grafen v. Chambord als eine Antwort auf die bei den Legitimisten in den Departementen zu Tage gekommenen Zweifel und Schwankungen, als sie in ihrer Eigenschaft als Mitglieder der Wahlkörperschaften den Eid leisten sollten. Mit Recht erkennt er in dem Manifest den Sieg derjenigen Politik, die unter den Legitimisten mit dem Namen „la politique des deux“ belegt wird und die wir verständlicher mit dem Namen der Absonderungspolitik im Unterschiede von der Berryerschen Transactions- und Verschmelzungspolitik bezeichnen können, die zum Resultat gehabt hat, die eigentliche Stärke des Legitimismus, das strenge Festhalten am Prinzip, so bedeutend zu schwächen. Der „Constitutionnel“ fragt ironisch, ob das neue Manifest nicht vielleicht dasselbe Schicksal wie das von Wiesbaden haben wird, welches befanntlich einen so schlechten Effekt machte, daß es in seinem wesentlichen Sinn alsbald desavouirt werden mußte, und freut sich der Entscheidung und Bestimmtheit, womit die Stellung der legitimistischen Partei bezeichnet wird. Die Regierung, meint der „Constitutionnel“, werde jetzt wissen, woran sie sich in Betreff der einzelnen Personen und des gesammten Bestandes, den sie von einer der großen Parteien in ihrem Werke der Versöhnung und der Wiederherstellung erwarten kann, zu halten hat. Es sei ein unbestreitbarer Vortheil für eine Regierung, sowohl in ihre als in ihrer Gegner Bahn eine klare Einsicht zu haben, und genau zu wissen, auf wen sie zählen kann und auf wen nicht; deshalb könne die neue Wendung im Benehmen der legitimistischen Partei nur gern

gesehen werden. Wenn sie übrigens heute eine Zahlung ihrer Kräfte anstellen wollte, so könne man sich für sie wie für Frankreich nur eine nützliche Lehre versprechen.

Das „Journ. d. Debats“ erklärt heute, von den legislativen Debatten Nichts als das offizielle Protokoll geben zu wollen. Veranlaßt sieht es sich dazu nicht nur durch die Gefahren jeder andern Behandlung derselben, sondern auch durch die politische Bedeutungslosigkeit des gesetzgebenden Körpers der neuen Konstitution gemäß, die alle politische Gewalt in der Person des Präsidenten der Republik vereinigt habe. Die Deputationen werden sich sehr geschmeichelt fühlen, daß man ihre Arbeiten nicht einmal der Rede werth erachtet.

Mehrere Blätter versichern übereinstimmend, daß der General Charginier von Meßeln aus dem Kriegsminister angezogen habe, er werde den Eid nicht leisten. General Charginier zählt 30 Dienstjahre. Der Minister hat denselben deshalb aufgefordert, seine Ansprüche auf Pension geltend zu machen.

Die Zahl der Personen, die auf dem Ball der „Militärschule“ anwesend waren, schätzt man auf 15- bis 16,000. Wie zu erwarten stand, waren die Uniformen auf dem Ball vorherrschend; man sah sehr wenige schwarze Röcke. Die Toiletten der Damen waren meistens sehr glänzend. Um 12 Uhr setzte sich der Präsident zu Tische; neben ihm saßen die Frauen der Generale v. St. Arnaud und Magnan. Für die Herren war ein Buffet eingerichtet worden, zu welchem jeder Eingeladene beim Eintreten in den Saal eine Nummer erhielt, welche ihm seinen Platz anwies. Die Ordnung konnte jedoch nicht aufrecht erhalten werden. Die Buffets wurden mit einer unglaublichen Schnelligkeit abgeräumt. Die Säle, wo die Damen soupirten, wurden nach dem Souper geöffnet und dort eine Unmasse Champagner und Bordeauxwein verzehrt. Das Diner, welches der bekannte Chevet geliefert hat, hat 40,000 Franken gekostet; 300 Kellner warteten bei demselben auf. Von 130,000 Einladungsgesuchen zu dem Ball sind nur 15,000 berücksichtigt worden. Aus der Liste der Speisen und Getränke, welche von den Zeitungen auf das gewissenhafteste und minutöseste mitgeteilt werden, bemerken wir nur, daß an dem Festabend 8074 Flaschen Champagner, 5460 Flaschen Bordeaux, Eis, Sorbets, Chocolade, 26,000 Gläser Punsch, 17,000 Gläser Erfrischungen konsumirt worden sind.

Die Pariser Nationalgarde wird einen sehr leichten Dienst haben. Sie wird noch im Elysee, im Stadthaus und im Palais royal, wo ihr Generalstab seinen Sitz hat, auf Wache ziehen. Jeder Nationalgardist wird des Jahres nur drei Wachen zu thun haben. Der Nachtdienst fällt ganz hinweg. Jedes Jahr werden einige Revuen über dieselbe abgehalten werden.

Im Gard-Departement haben auf zwei Punkten republikanische Demonstrationen stattgehabt.

Am 15. August soll das Grabmal des Kaisers Napoleon in dem Invalidenhotel feierlich eingeweiht werden.

Der General Cavagnac hat in dem Departement des Puy-de-Dôme ein Gut gekauft. Er wird dasselbe während eines Theils des Jahres bewohnen.

Ende Juni wird der Präsident der Republik den Grundstein zum Ausbau der Tuilerien und des Louvre legen.

Jetzt ist auch die Privattelegraphie auf der wichtigen Linie nach Lyon eröffnet worden.

Das von dem Präsidenten der Republik den Oberoffizieren der Armee von Paris gegebene Essen hat gestern Abend in den Tuilerien stattgehabt.

Die Pariser Luxusartikel haben bekanntlich Auf und Abzug. Doch muß man nicht glauben, daß der größte Theil der Pariser Fabrikanten Franzosen oder gar geborne Pariser sind. Die Erfinder und Arbeiter sind meistens Fremde und besonders Deutsche. Beim Besuch der Viertel, wo die Fabriken gelegen sind, ist man erstaunt über die vielen deutschen Fabrikanten und die große Anzahl deutsch redender Arbeiter. Unter den Artikeln, die in der letzten Zeit auf eine große Stufe der Vollkommenheit gebracht worden sind, ge-

hören die in Guttapercha fabrizirten Luxus- und Phantastgegenstände. Drei Deutsche, ein Zeichner, ein Bildhauer und ein Apotheker, sind es dieses Mal wieder, die in dem in England erfundenen Gegenstand außerordentliche Dinge zu Tage gefördert haben. Seit einem Jahre haben dieselben eine Fabrik in der Rue St. Quentin unter der Firma „Hammel und Huber“ gegründet. Sie haben dem Guttapercha eine große Wichtigkeit gegeben, denn ihre Fabrikate erzeugen nicht allein den Holzschnitt, die Bronzarbeiten, die galvanischen Plaques, sondern auch den Marmor, und kosten kaum den zwanzigsten Theil der in Bronze angefertigten Gegenstände. Die Bronze und Marmorarbeiten sind so täuschend nachgeahmt, daß man nur an dem Gewicht sehen kann, daß sie nicht ächt sind. Große Stücke sind selbst aus dieser Fabrik schon hervorgegangen, wie Bilderrahmen, Uhrgehäuse, Schmuckkästchen u.; sie haben sogar Versuche mit Tischen und großen Möbeln gemacht, die alle gelungen sind. Da der Guttapercha den Holzschnitt täuschend nachahmt, so sind letztere Versuche von großer Wichtigkeit, da der Guttapercha die so theuern in Holz geschnittenen Möbel ersetzen wird. Was die Marmor- und galvanischen Plaques anbelangt, so haben diese Herren ein Brevet darauf genommen.

Die Schlösser von St. Cloud, Meudon, Versailles, Fontainebleau und Compiègne sollen bedeutende Verschönerungen erhalten.

Die Anstalten zu dem großen, heute Abend auf dem Trocadero stattfindenden Feuerwerk sind alle getroffen. Man fürchtet, daß es heute Abend regnen wird.

Heute Abend gibt der Präsident der Republik 2000 Soldaten und Unteroffiziere der Armee von Paris ein Banket in der Militärschule.

An der Stelle der Hängebrücke zu Angers, deren Zerreißen bekanntlich mehrere hundert Soldaten in die Maine stürzte, sollte eine steinerne Brücke erbaut werden; sie war beinahe fertig, als plötzlich einer ihrer Bogen auseinanderfiel und der größte Theil der Brücke wieder in die Fluthen gestürzt wurde, diesmal freilich ohne Opfer.

Für die Militärs und Beamten der Marine ist jetzt ebenfalls das Vereidigungsverfahren durch eine ministerielle Verfügung geregelt worden.

Großbritannien.

London, 10. Mai. Die elegante Saison ist auf ihrem Höhepunkt angelangt. Ganze Spalten der „Morning Post“ sind der Beschreibung vergangener, dem Programm demnächst zu gebender Festlichkeiten gewidmet. Da gibt es Bälle, Konzerte, Soirées schlechweg, Soirées und Thés dansants, wissenschaftliche Abendunterhandlungen, Frühlingsschiffe, Blumenfeste, Gartenfeste u., so daß man gar nicht weiß, wo die fashionable Welt die Zeit hernimmt, allen an sie gemachten Ansprüchen zu genügen. Dazu kommen die Bälle und Drawingrooms bei Hofe, die beiden italienischen Opern, die Riesenzirkel, das französische Theater und die Promenaden in Hydepark zu Wagen und zu Pferd, endlich die Frühlingsschiffe, die Mitte dieses Monats beginnen und ganze Tage in Anspruch nehmen. Von der baldigen Abreise des Hofes und von der vielbesprochenen schlesischen Auflösung des Parlaments ist weiter keine Rede mehr; die Saison wird eben so, wie jede andere, werden, wenn sie auch unter verschiedenen politischen Auspizien begonnen hatte. Vorgestern wurde das erste der großen Frühlingsschiffe in Chiswick begangen, die ihrer Schönheit und Eleganz wegen wohl einzig in ihrer Art dastehen.

Am Samstag wurde das Denkmal Sir R. Peel's in Salford eingeweiht. Es hatten sich dazu viele Verehrer des Verstorbenen aus nah und fern eingefunden. Der Mayor von Manchester war mit der Hauptrede betraut worden.

Dr. Goldschmidt aus Königsberg, der sich hier, wie in Deutschland, eines guten Rufes als Sanftkritiker erfreut, ist zum Professor der Sanftkritik und Literatur an der Londoner Universität ernannt worden.

† Karlsruhe, 15. Mai. Auf dem hiesigen Fruchtmarkt am 12. Mai wurden verkauft: 216 Malter Haber zu 5 fl. und 5 fl. 40 kr. Runkelmehl Nr. 1 (per Malter zu 150 Pfund) 17 fl. 30 kr.; Schwingmehl Nr. 1 15 fl.; Mehl in drei Sorten von Nr. 1-3 14 fl.

In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt 65,867 Pfd. Mehl. Eingeführt wurden vom 6. bis incl. 12. Mai . . . 207,069 „ „ 272,936 Pfd. Mehl. Davon verkauft 197,229 „ „ Blieben aufgestellt 75,707 Pfd. Mehl.

Neueste Post.

* Das Seminar von Maynooth war wieder der Gegenstand einer Debatte des englischen Unterhauses am 11. d. Spooner beantragt eine Untersuchung des Erziehungssystems. Walpole, der Sprecher der Regierung in dieser Verhandlung, bemerkt, die dieser katholischen Anstalt von der Regierung im Jahr 1845 gewährte Subvention habe zum Zweck gehabt, eine Körperschaft achtbarer und verlässlicher Geistlichen zu schaffen, deren Unterricht zu begünstigen, die feindselige Konföderation zu brechen, welche sich in England gegen die britische Regierung gebildet hatte; keiner dieser drei Zwecke jedoch sei erreicht worden; das Land habe ein Recht dazu, sich zu beschweren hierüber, und zu verlangen, daß wenigstens eine Untersuchung als eine vorbereitende Maßnahme angeordnet werde. Die irischen Abgeordneten und Hume, Gratton und Lord Palmerston nahmen sich der Anstalt gegen die im Parlament obwaltenden Parteiinteressen an. Gladstone eben so; will jedoch für die Regierung stimmen. Trotz der Einsprache der Regierung wurde die weitere Diskussion auf Dienstag vertagt. — Auf die Interpellation Anderson's erklärte Disraeli, daß die Differenzen zwischen der Pforte und Egypten geschlichtet seien. Die Pforte habe dem Vizekönig das Recht über Leben und Tod noch auf 7 Jahre zugesprochen, und der Vizekönig sei damit zufriedengestellt. — Auf Haiti sind ernste Unruhen ausgebrochen; zahlreiche Verfassungen wurden vorgenommen, und 14 Hauptaufwiegler erschossen.

Die „Kreuzzeitung“ meldet die Ankunft des Grafen v. Leiningen in Berlin, um dem kön. preuß. Hof das Ableben des hochseligen Großherzogs Leopold Königl. Hoheit und den Regierungsantritt Sr. Kön. Hoh. des Regenten Friedrich zu notifiziren. — Dasselbe Blatt widerspricht der Nachricht, daß der Kaiser von Oesterreich in Kürze nach Berlin kommen werde.

Sr. Maj. der Kaiser von Rußland ist am 12. d. Abends in Dresden angekommen, und am andern Morgen nach einem Besuch bei Sr. Maj. dem König von Sachsen nach Weimar abgereist. Prinz Albert war dem Kaiser bis Prag entgegengekommen. Der kurze Aufenthalt des Kaisers in Dresden zeigte viele Herzlichkeit zwischen beiden Monarchen.

In Halle wird in Kürze eine Versammlung deutscher Industriellen stattfinden, um sich über Wünsche zu einigen, die dem Zollvereins-Kongress vorgelegt werden sollen.

Nach der „F. Ztg.“ ist der Staatsvertrag wegen Herstellung einer Eisenbahn von Straßburg nach Weisenburg und von da über Landau nach Neustadt nunmehr zum definitiven Abschluß gelangt und von der französischen und k. bayrischen Regierung ratifizirt worden. Von Seiten des k. bayrischen Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten sind bereits die erforderlichen Befehle ergangen, um eine rasche Ausführung der Bahnstrecke herbeizuführen.

Bei der Expedition der Karlsruher Zeitung sind eingegangen für die Abgebrannten in Deschelbronn (Ausruf in Nr. 110 d. K. Z.) bis zum 11. d. M. 10 fl. 30 kr. Ferner von S- 2 fl., B. Dr. 2 fl. 42 kr. Zusammen 15 fl. 12 kr.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

C.261. In der Rieger'schen Verlagshandlung zu Stuttgart erschien so eben von
Lamartine's neuesten Werken:
Die Geschichte der Restauration. 5. Oter Theil. (Band III.) à 18 fr. pr. Theil.
Das Ganze, aus 16 Theilen bestehend, erscheint im Laufe dieses Jahres vollständig.
Lamartine's Geschichte der Girondisten. Neueste Ausgabe, deutsch von W. Schöppen. 1851. In 16 Theilen (8 Bänden). Complet 4 fl. 48 kr. und ist fortwährend durch jede Buchhandlung zu beziehen, in Karlsruhe durch A. Dielefeld.

C.175. In Unterzeichnetem ist so eben erschienen und liegt in allen Buchhandlungen vor; in Karlsruhe in der S. Braun'schen Hofbuchhandlung:

Anleitung zur
Mesmerischen Praxis.
Von
Dr. Joseph Emmeser.
gr. 8. geh. Preis 4 fl. od. 2 Nthr. 15 Ngr.
Der auf diesem Gebiete wohl bewanderte Verfasser stellt in diesem Werke den Mesmerismus als eine auf Erfahrungen beruhende Thatsache hin und hebt vorzüglich dessen praktische Seite hervor: „Das Buch soll ein sicherer Führer auf dem noch wenig gekannten Felde des Magnetismus werden, und Unterricht geben allen jenen Menschenfreunden, denen die Gesundheit oder Heilung von Kranken an Herzen liegt.“ Es wird übrigens der Mesmerismus dem Leser allseitig vor Augen gestellt, indem nach der Feststellung des Begriffes zuerst die Zweifel und Einwürfe gegen die Realität desselben beseitigt, sodann die Erscheinungen, wie sie durch die mesmeriche Behandlung zu erfolgen pflegen, angeführt werden, und dann endlich die Methode

der Krankheitsbehandlung ausführlich angegeben wird. Der Magnetismus ist hier so dargestellt, daß er nicht bloß die Gelehrten, sondern auch die Laien als wahres Naturheilmittel angeht, indem der Inhalt nicht bloß als materielle Grundlage zu psychologischen Untersuchungen u. Stoff bietet, sondern auch die Naturwissenschaft mit der höheren Geisteskunde verbindet und sogar Theologen vielfach zum Führer dienen kann. Den Laien wird endlich der Mesmerismus als eine einfache, Allen zu Gebote stehende Naturheilkräft angezeigt, wobei die nöthigen Vorbedingungen und Gegenanzeigen zum nützlichen Gebrauch und schädlichen Mißbrauch ausführlich angegeben werden. Viele räthselhafte Erscheinungen des kranken physischen und psychischen Lebens, wie z. B. das Blatten-Jmpfen, die Schlafzustände des Somnambulismus, erhalten zugleich vielfach neue Aufklärungen.
Stuttgart und Tübingen, April 1852.
J. G. Cotta'scher Verlag.

C.6. [43]. Karlsruhe.
Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden.
Einladung zur Generalversammlung.
Die Abhaltung der ordentlichen Generalversammlung für das Jahr 1852 ist auf
Mittwoch, den 26. Mai d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
im Gebäude der Anstalt festgesetzt, und wir laden die Mitglieder zur zahlreichsten Theilnahme an derselben hiemit ein.
Der Verwaltungsrath wird über die Verwaltung und die Rechnungsergebnisse des Jahres 1851 Bericht erstatten, und die nach §. 18 der Verwaltungsordnung vorgeschriebene Wahl von 12 Mitgliedern zur Ergänzung des Verwaltungsraths und Ausschusses einleiten.
Rückfichtlich dieser Wahlen machen wir auf die gedruckte Wahlordnung aufmerksam, welche dahier auf dem Bureau der Anstalt und auswärts bei den Geschäftsfreunden erhoben werden kann.
Die außerordentlich Karlsruher wohnenden Mitglieder,

welche der Generalversammlung nicht persönlich beizuhören können, werden ersucht, ihre Wahlzettel längstens bis zum 18. Mai bei dem Geschäftsfreunde ihres Bezirkes abzugeben; die hier und in der Umgegend wohnenden Mitglieder dagegen werden eingeladen, in der Generalversammlung persönlich zu wählen.
Karlsruhe, den 26. April 1852.
Verwaltungsrath.

C.159. [22]. Karlsruhe.
Molken-Kur.
Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß bei Unterzeichnetem, gemäß Uebereinkunft mit der Administration des Hübades, von Donnerstag, den 13. Mai, an jeden Morgen von 6-9 Uhr, frische, von Schweizer-Ziegen gewonnene Molken verabreicht werden.
Die Molken werden von Gebrüder Kohler, Sennen aus dem Kanton Appenzell, bereitet, und die Waide — eine Stunde vom Hübade, auf dem Gebirgsrücken Dymerslopf gelegen — besonders wegen ihrem Reichthum an Kräutern gewählt, da nur eine aus aromatischen Kräutern erzeugte Milch eine kräftige, zu Heilzwecken geeignete Molke liefert, während Niederungen keine Nahrung zu guter Molke geben.
Karlsruhe, den 12. Mai 1852.
Chr. Höf zum Grünen Hof.

C.235. [22]. Beuron.
Eröffnung der Molkenkur-Anstalt Beuron.
Der Unterzeichnete beehrt sich, hiemit anzuzeigen, daß er dieses Jahr seine Molkenkur-Anstalt am Pfingstmontag, den 31. Mai, eröffnet.
Vor dem oben bezeichneten Tage werden täglich frische Molken bereit, was für Solche bemerkt

wird, die vielleicht schon früher eine Molkenkur gebrauchen wollen.
Beuron, den 8. Mai 1852.

Zubrelli.
C.260. [31]. Gernsbach.
Gastwirthschafts-Empfehlung.
Dem verehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die nahe bei Gernsbach liegende Gastwirthschaft und Bierbrauerei zum Erbpriegen von Baden übernommen habe und mich den geehrten Besuchern mit gutem Wein, gutem Bier, kalten und warmen Speisen bestens empfehlen werde, unter Zusicherung reinlicher und billiger Bedienung.
Ich verbinde hiermit, daß ich im zweiten Stock eine Wohnung mit 3 Zimmern, 1 Salon, 1 Küche und geschlossenem Speicher zu vermieten habe, und kann auch auf Verlangen Stallung und Garten dazu gegeben werden.
Gernsbach, den 15. Mai 1852.

Friedrich Ulrich zum Erbpriegen.
B.932. [33]. Riegel, bei Kenzingen.
Verkaufs-Anzeige.
Unterzeichnete verkaufen zum billigsten Preise:
1) eine Dampfmaschine, zwei Pferdekraft, bereits noch neu, mit aller Zugehör;
2) einen Dampfessel mit zwei Kanonen, 10 1/2 Länge und 2 1/2 Durchmesser, auch bereits neu;
3) einen Dampfessel ohne Kanonen, 8 1/2 Länge und 2 1/2 Durchmesser;
4) einen Dampfessel ohne Kanonen, 8 Länge und 2 1/2 Durchmesser;
5) einen Mahlgang mit aller Zugehör;
6) eine Zirkelsäge zum Brennholzsägen.
Riegel, bei Kenzingen.
Gebrüder Binz.

Bad Hub,

per Eisenbahn eine Stunde
von Straßburg — von Baden-Baden.

Warme Mineralquelle von 28° C., nach früher angegebener Analyse. —
Russische Dampfäder, Regen-, Wellen- u. Doucheäder, so wie transportable Dampfäder.
Ziegenmolkener. Die Milch wird von 50 Stück Appenzeller Gaisen, auf einer vortheilhaften,
eine Stunde von hier entfernten Gebirgsweide, gleich denen in der Schweiz, gewonnen. Die Ver-
bereitung der Molken von Gebrüder Köppler, Sennen aus dem Kanton Appenzell, besorgt, und
jeden Morgen von 6 — 8 Uhr im Etablissement ausgetheilt.

Kaltwasser-Heilmethode nach Priestnitz.

Die Anwendung genannter Heilmethode lieferte im letztverflohenen Jahre sehr günstige Re-
sultate in verschiedenen Krankheiten, besonders in den mancherlei Formen der Gicht- und Unterleibs-
beschwerden.
Jede nähere Auskunft enthält der Prospektus, der in der Expedition dieses Blattes gratis er-
theilt wird.

A. Wahl, Direktor.

B.993. [2]2.

Bad Homburg, bei Frankfurt a. M.

Die Quellen Homburg's, deren Analyse von dem berühmten Professor Liebig
stattgefunden hat, sind erregend, tonisch, auflösend und abführend; sie betheiligen ihre Wirk-
samkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Funktionen des Magens und
des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe
ausüben, die abdominale Zirkulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln.
Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt: in **Krankheiten der Leber und
der Milz, bei Hypochondrie, bei Nervenleiden, bei Stein, bei der Gicht, bei
der Gelbsucht, bei Spermorrhoidalleiden und Verstopfungen, so wie bei
allen Krankheiten, die von der Unregelmäßigkeit der Verdauungsfunk-
tionen herabhängen.**

Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des Wassers, be-
sonders wenn es frisch an der Quelle getrunken wird, und die Vergiftung, die Bewegung, die
Zerkleinerung, das Entfernen von allen Geschäften und jedem Geräusche des Städtelebens
unterstützt die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

Mit dem Rufe Homburg's, der sich seit 11 Jahren stets gemehrt hat, ist auch Hom-
burg selbst in jeder Beziehung fortgeschritten; neben der alten ist eine neue Stadt er-
standen, mit prächtigen Hotels, schönen Privatwohnungen, die dem Fremden allen möglichen
Comfort gewähren, und die mit den berühmtesten Bädern in Bezug auf Bequemlichkeit und
Luxus rivalisiren. Die wahrhaft romantische und pittoreske Gegend ladet zu Spaziergän-
gen nach dem nahen Taunusgebirge ein.

Das großartige **Konversationshaus**, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet
bleibt, ist noch durch den neuen Anbau von zwei großen sehr prachtvollen Sälen
bereichert worden und erweckt allgemeine Bewunderung. Es enthält einen Ballsaal, einen
Konzertsaal, viele geschmackvoll decorirte Konversationsäle, wo Roulette und trente et
quarante mit namhaften Vortheilen für die Spielenden vor andern Banken gespielt wird, ein
großes Lesekabinet, das unentgeltlich für das Publikum geöffnet ist, und wo die bedeutend-
sten deutschen, französischen, englischen, russischen und holländischen politi-
schen und belletristischen Journale gehalten werden, ein Kaffee- und ein Rauchzimmer, die
auf eine schöne Asphaltpavillone des Kurgartens führen, und einen Speise-Salon, wo um
ein Uhr und um fünf Uhr Table d'hôte ist.

Dies rühmlichst bekannte Kur-Orchester von dreißig Mitgliedern spielt drei-
mal des Tags: Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens
und Abends im großen Ballsaal.

Jede Woche finden Reünions, Bälle, wo die gewählte Bade-Gesellschaft sich versam-
melt, und Konzerte der bedeutendsten durchreisenden Künstler statt.

Bad Homburg ist nur eine Stunde, durch die Verbindung von Post, Eisenbahn, Dami-
bus u. von Frankfurt entfernt.

Die Sommer-Saison für dieses Jahr beginnt mit dem
1. Mai 1852.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Göttingen.

Das Ergebnis der Verwaltung der Feuerversicherungsbank für Deutschland im Jahre 1851 ist
wieder ein günstiges. Die Gesamtsumme der im Jahre 1851 in Kraft gewesenen Versicherungsver-
träge betrug 349,693,402 Thaler, über 9 Millionen Thaler mehr als 1850. Die Netto-Prämien-
Einnahme von 1,154,086 Thlr. 18 Sgr. überstieg diejenige des vorübergehenden Jahres um 18,632
Thlr. 26 Sgr. Der Zinsenertrag von 42,307 Thlr. 18 Sgr. war um 2816 Thlr. 29 Sgr. höher
als 1850. Die bereits bezahlten Brandschäden beliefen sich nur auf 262,216 Thlr. 21 Sgr., mithin
auf 19,899 Thlr. 26 Sgr. weniger als im Jahre 1850. Für noch unerledigte Schäden und Kosten zc.
brauchten, mit Einrechnung einer der Liquidirung entsprechenden Summe zur Deckung möglicher Ver-
luste bei etwa nöthiger Verwerthung der Kreditvereins- und landwirthschaftlichen Wertpapiere der Bank,
nur 93,853 Thlr. in die Reserve eingestellt zu werden, während zu Ende des Jahres 1850 125,650
Thlr. 27 Sgr., also 31,797 Thlr. 27 Sgr. mehr reservirt werden mußten. Nach Uebertragung von
565,064 Thlr. 2 Sgr. der Gesamt-Prämien-Einnahme für die in 1852 und folgende Jahre über-
laufenden Versicherungen kommt daher für 1851 die ersparte Summe von 877,965 Thlr. 3 Sgr. zur
Vertheilung, und diese wird nach der Bankverfassung auf alle diejenigen Prämien, welche für Ver-
sicherungen in dem Zeitraum vom 1. Juli 1850 bis zum 30. Juni 1851 an die Bank entrichtet worden
sind, mit 73 Prozent derselben zurückgewährt.

Der Rechnungsabschluss der Bank für 1851 ist heute zur Vertheilung an die Theilnehmer derselben
den Agenten der Bank zugestellt worden, welche auch für Andere, die unserer gegenseitigen Versiche-
rungs-Gesellschaft noch beizutreten wünschen, zu desfallsiger Auskunft und Vermittelung stets bereit sind.
Göttingen, den 1. Mai 1852.

Die Feuerversicherungsbank für Deutschland.

Becker, Nagel,
Direktor. Bevollmächtigter.



C.156. [3]3. Karlsruhe.

Zu verkaufen.

Es ist eine gangbare Hypothek unter an-
nehmlichen Bedingungen zu verkaufen.
Näheres bei der Expedition dieser Zeitung.

C.236. [2]2. Dinglingen.

Zu verkaufen.

Bei Gebrüder Schaller in Dinglingen sind
folgende Gegenstände gegen baare Zahlung zu ver-
kaufen: Eine Gersten-Röllmaschine, eine Gersten-
Schneidmaschine, ein Walzgang mit Stahlwalze,
ein Zylinderkasten, 16 Fuß lang, nebst dem Zylind-
dergehüll; ferner noch einige hundert Kunststüb-
säcke zu verkaufen, 1/2, 1/3 und 1/4 Zentner hal-
tend; sodann ist zu verkaufen eine sehr solide, ganz
von Eisen gefertigte Auelpresse, nebst Suppen-
teig- und einer Teigmaschine mit Walzen zum
Teigverarbeiten, sowie auch verschiedene Auel-
suppentieg, Malaronformen, und sonst dazu ge-
hörende Gerätschaften. Die Presse und Teig-
maschine ist so eingerichtet, daß sie mit Wasser
durch Pferde oder von Hand getrieben werden
kann. Die Liebhaber wollen sich an den Unter-
zeichneten wenden.

Carl Schaller
in Dinglingen.



C.107. [3]2. Mühlheim.

Weinversteigerung.

Wegen Wohnungsveränderung
läßt Herr Rotz zu Mühlheim
am 7. Juni, Nachmittags 2 Uhr,
in seinem Keller unten benannte Weine öffentlich
versteigern:

- 14 Dhm 1846r Mühlheimer,
 - 17 " 1817r Mühlheimer und Junger,
 - 17 " 1848r Auggener,
 - 12 " 1849r Mühlheimer und Laufener,
 - 17 " 1849r Auggener und Junger,
 - 17 " 1851r Auggener und Junger.
- Mühlheim, den 6. Mai 1852.

C.258. [3]1. Durlach.

Wein-Versteige- rung.

Freitag, den 28. Mai d. J.,
Morgens 10 Uhr, werden in der Spitalstraße Nr. 2,
hier folgende rein gehaltene Weine, als:

- 1) 2048 Maß Biergärtner 1848er,
- 2) 1645 " " " "
- 3) 1573 " " " "
- 4) 1615 " " " "
- 5) 1340 " " " "

- 6) 1100 Maß Durbacher Kleverer 1848er,
- 7) 1165 " " " "
- 8) 888 " " " "
- 9) 709 " " " "
- 10) 695 " Riesinger 1848er, "
- 11) 544 " " " "
- 12) 1382 " Gimeldinger Traminer 1848er,
- 13) 1315 " " " "
- 14) 1432 " Muschbacher 1849er, "
- 15) 3193 " " " 1850er,

Öffentlich versteigert. Sämmtliche Weine sind ihrer
Güte wegen besonders zu empfehlen.

C.248. [3]1. Nr. 4151. Bretten.

Fahrnißversteigerung.

Aus der Erbmasse des verstor-
benen Kannenwirts Joh. Jakob
Zuchs von Diebsheim werden
an den nachfolgenden Tagen, und
immer Morgens 8 Uhr anfangend, im Sterbehaus
selbst gegen baare Bezahlung versteigert, nämlich

- Mittwoch, den 26. dieses Monats:
Vieh, Fuhr- und Bauerngeschirr, insbesondere:
6 Pferde, 3 Rinds- und 1 Schweinfasse, 5 Kühe,
2 Kalbinnen und 4 Kinder, 1 große und 1 kleine
Chaise, 1 gepolsterter Kastenstuhl mit Holzge-
schirr, 1 Wägelchen, 4 aufgerührte Bauernwagen,
4 Pflüge und 4 Eggen;

Donnerstag, den 27. dieses:
Pferde- und sonstiges Fuhrgeschirr, Wägen, Leitern,
Ketten, Feld- und Handgeschirr, auch Futter und
Stroh;

Freitag, den 28. dieses:
Bücher, Manns- und Weiberkleider, Leibweißzeug
und mehrere Waagen und Gewichte;

Samstag, den 29. dieses:
Eisen- und Daubenholz, Dielen, und Schäfereige-
räthschaften;

Dienstag u. Mittwoch, den 1. u. 2. Juni:
Betten, Feinwand und Getusch, auch Schreinerwerk;

Donnerstag, den 3. Juni:
Küche- und Handgeschirr, ordinäres Porzellan- und
Glasgeschirr,
und
Freitag, den 4. Juni:
Gold- und Silberwerk, Portraits, Spiegel, Uhren,
feineres Porzellan-, Glas- und Blechgeschirr, allge-
meiner Hausrath und Borräthe an Küche- u.
Speisen zc.

Bretten, den 14. Mai 1852.
Großb. bad. Amtsrevisorat.
Glahner.
Der Großb. Distriktsnotar:
Schubel.

C.184. [2]2. Karlsruhe.

Liegenschafts-Versteige- rung.

Mit obervermündschaftlicher
Genehmigung lassen die Erben des Waldhorns
Joh. Gerhard in Rintheim der Theilung wegen
folgende Liegenschaften im Rathhause zu Rintheim
durch den Distriktsnotar am Freitag, den 28.
Mai d. J., Nachmittags 1 Uhr, an den Meist-
bietenden öffentlich versteigern, wobei der endgül-
tige Zuschlag erteilt wird, wenn das höchste Ge-
bot den Anschlag erreicht, nämlich:

Eine zweifelhafte Behausung mit der Real-
Schuldgerechtigkeit zum Waldhorn in Rint-
heim, sammt Scheuer, Stallung, Hofrath,
und 66 Ruthen 25/2 Schuh Garten mit Re-
gelbahn, mitten im Dorf, neben Jakob
Friedr. Esple und Jakob Friedr. Eberhard,
vorn die Straße, hinten das Feld; An-
schlag 6000 fl.

Die näheren Bedingungen werden in der Ver-
steigerungstagsfahrt bekannt gemacht.
Karlsruhe, den 11. Mai 1852.
Großb. bad. Landamts-Revisorat.
Schuster.

vd. Rupp, Distr. Notar.
C.224. [2]2. Teyberg.

Gasthof-Verkauf zc.

Die Eigentümer des Gast-
hofs zum Löwen in Teyberg
auf dem Schwarzwalde haben
sich entschlossen, diesen Gast-
hof in Verbindung mit den dazu gehörigen übrigen
Liegenschaften

Donnerstag, den 15. Juli d. J.,
Nachmittags 2 Uhr, in dem Rathhause dahier,
öffentlich dem Verkauf aussetzen zu lassen.

Die Verkaufsbedingungen können in der Zwi-
schengeit bei den Mitberechtigten Herrn Ehr.
Keller in Heidelber und Herrn Apotheker Finzer
dahier, sowie auch bei dem unterzeichneten Notar
in Erfahrung gebracht werden.

Der Versteigerung werden ausgesetzt:

- 1) Der Gasthof zum Löwen dahier, ein großes,
dreistöckiges, mit allen entsprechenden Ein-
richtungen versehenes Haus, mit Realwirth-
schaftsrecht, Dekonomiegebäuden, und einem
Garten.

Die günstige Lage des Anwesens für den
Schwarzwälder Handel und Verkehr, sodann
der, den Fremden anziehende, wild-romanti-
sche Punkt Teyberg mit dem nahe gelegenen
Wasserfall, bieten dem neuen Erwerber alle
Gelegenheit, das Geschäft mit vortheilhaftem
Erfolge zu betreiben.

2) Eine an der Straße gelegene Sägmühle,
nebst einem besonders Wohnhaus, beiläufig
zwei Morgen Ackersfeld und drei Morgen vor-
zügliche Wiesen.

3) Ungefähr sechs Morgen Wiesfeld in der Ge-
marung Schönwald, etwa eine halbe Stunde
von hier entfernt, mit einem Wohnhaus und
einer Futterscheuer.

Teyberg, den 12. Mai 1852.
Marbach, Notar.

C.247. Nr. 771. Eberbach. (Öffentliche
Bekanntmachung und Forderung.) Es sind
in die öffentliche Versteigerung keine Einkreuzer-
stücke mit konigl. bayerischem Gepräge in Umlauf
gekommen.

Dieselben sind in einer über ein ächtes Stück
dieser Münzsorte gegossenen Form angefertigt, be-
stehen aus Blei und Zinn, lassen sich biegen und
sind an der Farbe und beim Anfassen leicht als
falsch zu erkennen. Auch soll ein falsches Dreißig-
kreuzerstück mit großb. bayerischem Gepräge aus den
1840er Jahren, fett und schmutzig anzufühlen, von
bläulicher Farbe, glattem Rande, etwas größer und
dicker als die ächten, wie Blei klingend, sonst sehr
gut nachgemacht, ausgegeben worden sein.

Wir bringen Dies behufs der Forderung auf die
falschen Münzen und deren Verfertiger und Ver-
breiter zur öffentlichen Kenntnis.
Eberbach, den 11. Mai 1852.

Großb. bad. Bezirksamt.
v. Krafft.

C.254. [2]1. Nr. 15,189. Mannheim. (Def-
sentliche Aufforderung.) Der Soldat des
6. großb. bad. Infanteriebataillons Anton Fieye
von Mannheim hat sich ohne Erlaubnis aus seiner
Garnison in Konstanz entfernt, und wird hierdurch
aufgefordert, binnen vier Wochen sich bei dem
Stadtamte dahier oder bei seiner vorgesetzten Mi-
litärbehörde zu stellen, ansonst er, vorbehaltlich der
persönlichen Bestrafung im Versteigerungsfalle, seines
Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt, und in
eine Geldstrafe von Zwölfhundert Gulden verur-
theilt werden wird.

Signalment: Alter, 22 Jahre; Größe, 5' 6"
3/4; Körperbau, schlank; Farbe des Gesichts, frisch;
Farbe der Augen, braun; Farbe der Haare, braun;
Nase, proportionirt; Profession: Diener.
Mannheim, den 13. Mai 1852.

Großb. bad. Stadtamt.
Stephani.

C.257. Nr. 9965. Wiesloch. (Straferkennt-
niß.) Nachdem der zur Aushebung für 1852 pflän-
tliche Franz Joseph Gross von Porrenberg sich
auf die öffentliche Aufforderung vom 19. März
d. J., Nr. 6923, nicht gestellt hat, so wird derselbe
unter Verfallung in die Kosten der Refraktion für
schuldig erkannt, in die gesetzliche Strafe von 800 fl.
verurtheilt und seines Staatsbürgerrechts für ver-
lustig erklärt.

Wiesloch, den 13. Mai 1852.
Großb. bad. Bezirksamt.
Frohlich.

C.250. Nr. 15,800. Pforzheim. (Bekannt-
machung.) Auf Ansuchen der Erben des Fuhr-
manns Jeremias Eylerle von Pforzheim werden
bezüglich auf die öffentliche Aufforderung vom 28.
Februar d. J., Nr. 7583, die Ansprüche dritter
Personen an die in der Aufforderung näher be-
zeichneten 5 Güterstücke auf Pforzheimem Gemark-
ung den neuen Erwerbenden dieser Güterstücke gegen-
über hiermit für erloschen erklärt.

Pforzheim, den 12. Mai 1852.
Großb. bad. Oberamt.
Dieß.

C.233. [3]2. Nr. 15,037. Freiburg. (Schul-
denliquidation.) Gegen Dittmar Birken-
mayer von Ebringen haben wir Gant erkannt, und
Tagesfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsver-
fahren auf Donnerstag, den 17. Juni d. J.,
früh 8 Uhr, festgesetzt, wo alle diejenigen, welche
Ansprüche an die Gantmasse zu machen gedenken,
solche, bei Vermeidung des Ausschlusses anzumel-
den, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder
Interpandrechte zu bezeichnen haben, und zwar
mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden
oder Anträge des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagesfahrt ein Massepfleger
und ein Gläubigerausschuß ernannt, Vorge-
und Nachschaffungsverluste, und sollen in Bezug auf
Vorgergleiche und Ernennung des Massepflegers
und Gläubigerausschlusses die Nichterheinenden
als der Mehrheit der Erscheinenden beitretend an-
gesehen werden.

Freiburg, den 30. April 1852.
Großb. bad. Landamt.
Hirtler.

C.234. [3]2. Nr. 15,358. Freiburg. (Schul-
denliquidation.) Gegen Johann Georg Herrh
von Ebringen haben wir Gant erkannt, und Tagesfahrt
zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf
Donnerstag, den 17. Juni d. J., Vorm. 10 Uhr,
festgesetzt, wo alle diejenigen, welche Ansprüche
an die Gantmasse zu machen gedenken, solche, bei
Vermeidung des Ausschlusses anzumelden, und zu-
gleich die etwaigen Vorzugs- oder Interpand-
rechte zu bezeichnen haben, und zwar mit gleich-
zeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder An-
träge des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagesfahrt ein Massepfleger
und ein Gläubigerausschuß ernannt, Vorge-
und Nachschaffungsverluste, und sollen in Bezug
auf Vorgergleiche und Ernennung des Massepfle-
gers und Gläubigerausschlusses die Nichterheinenden
als der Mehrheit der Erscheinenden beitretend
angesehen werden.

Freiburg, den 4. Mai 1852.
Großb. bad. Landamt.
Hirtler.

C.253. Nr. 11,472. Bretten. (Ausschluß-
erkenntniß.)
J. S.
mehrerer Gläubiger
gegen
den verstorbenen Franz Jos. Weber
von Bauerbach und dessen Wittve
Gertrud, geb. Schmitt,
Forderung betr.,
werden alle diejenigen Gläubiger, welche heute
ihre Forderungen nicht angemeldet haben, von der
vorhandenen Masse ausgeschlossen.
So gesehen Bretten, den 10. Mai 1852.
Großb. bad. Bezirksamt.
Gaupp.

vd. Göppert, A. J.

C.256. Nr. 22,233. Heidelberg. (Entmün-
digung.) Die ledige Eva Katharina Schlechter
von Handschuchheim wurde wegen Geisteschwäche
für entmündigt erklärt, und ihr in der Person des
dortigen Bürgermeisters Georg Michael Leprsch ein
Vormund bestellt; was in Bezug auf R.N.S. 509
hiemi öffentlich bekannt gemacht wird.
Heidelberg, den 13. Mai 1852.
Großb. bad. Oberamt.
Krafft.

C.255. [3]1. Mannheim. (Erledigte
Stelle.) Im Sekretariat des Obergerichtes
soll eine Rechtspraktikant mit einem Gehalt von
700 fl. beschäftigt werden. Die Bewerbungen um
diese Stelle sind binnen vier Wochen unter Vorlage
der Zeugnisse über die bisherige praktische Lauf-
bahn des Bewerber's dahier einzureichen.
Mannheim, den 14. Mai 1852.
Der Obergerichts-Vorstand.
Stabel.

(Mit einer Beilage.)